

Predigt am 11. Sonntag nach Trinitatis, 31.8.2025
Gottesdienst mit Tauberinnerung
Evangelische Auferstehungskirche Mainz
Pfarrerin Jane Sautter

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen! Amen.

Erinnern Sie sich noch an Ihren Konfi-Unterricht? Mein eigener war ziemlich furchtbar – es schien viel um den korrekten Namen von Gerätschaften auf dem Altar zu gehen. Aber vielleicht war ich auch einfach unaufmerksam?! An zwei Sachen kann ich mich aber noch gut erinnern aus dem Konfi-Unterricht: Erstens: Konfirmation – da bestätigst du selbst ganz bewusst deine Taufe. Die Taufe, die manche von uns ja als Baby empfangen haben.

Bestätigen, bekräftigen, sich erinnern an meine Taufe – an deine Taufe. Das tun wir in der Konfirmation – ein besonders Ereignis, das über einen längeren Zeitraum vorbereitet wird. Die eigene Taufe bekräftigen, das haben wir auch gerade gemacht, in diesem Gottesdienst heute. Mich an meine Taufe erinnern, das ist aber nicht nur etwas für besondere Tage wie Konfirmation oder Tauberinnerungsgottesdienste. An meine Taufe denken, das kann auch etwas sein, was ich im Alltag mache. Manche von euch erinnern sich vielleicht an Sieghart Spies, ein langjähriges Mitglied unserer Gemeinde. Er hatte in jeder Jackentasche solche Glassteine [zeigen]. Glassteinchen, wie Wassertropfen. So konnte Sieghart sich im Alltag bei jedem Griff in die Tasche erinnern: Stimmt, ich bin getauft! Das bleibt. Das trägt.

Martin Luther hatte keine Glassteine in der Tasche. Sondern ein Stück Kreide. Für Zeiten, in denen Anfechtungen und Angst ihn umgetrieben und gequält haben. In solchen Zeiten heißt es, habe Luther mit Kreide auf seinen Tisch geschrieben „baptizatus sum“ „Ich bin getauft!“ Ausrufezeichen. Ein Satz gegen die Angst. Gegen die Dunkelheit.

Das Zweite, was ich damals im Konfi-Unterricht gelernt habe: Taufe ist ein Sakrament. Und ein Sakrament ist ein äußeres, sichtbares Zeichen für einen unsichtbares Geschenk – ein Geschenk einfach so, ohne Vorleistung, von Gott. Dieses Geschenk ist der rote Faden [zeigen], der sich durch unser Leben zieht, und der wird in der Taufe sichtbar. Wir Protestanten haben genau 2 Sakramente: die Taufe und das Abendmahl.

Taufe bedeutet: Ich gehöre zu Christus. Für immer. Nie bin ich allein. Denn ich bleibe immer mit Christus verbunden, durch die Taufe.

Dieser rote Faden in deinem Leben bedeutet: Du bist hineingewoben in Gottes große Geschichte von Befreiung – Befreiung durch Wasser hindurch, zu neuem Leben. Diese große Geschichte wird im Volk Israel von alters her weitererzählt. Es ist eine Geschichte mit vielen Kapiteln. Immer und immer wieder rettet Gott seine Menschen – vom

Chaos, von Flut und Untergang, von Unterdrückung. Rettung durch das Wasser hindurch, Befreiung zu einem Neuanfang. Das ist ein wiederkehrendes Motiv, das quer durch die Bibel immer wieder auftaucht. Wie das? Das wollen wir heute mal genauer anschauen. Dafür reisen wir quer durch das Alte Testament bis ins Neue. Also, bitte mal anschnallen – los geht's!

Gleich im ersten Kapitel, da malt das Buch Genesis das Bild vom Schöpfer und seiner Schöpfung. Am Anfang, da schwebt Gottes Geist schon über den Wassern, über der Urflut. Und Gott trennt das Wasser dann vom trockenen Land. Gott dämmt das Chaos ein, Gott schafft Platz und Ordnung. Damit Leben möglich wird auf dieser Erde, für Pflanzen, Tiere – und auch für uns Menschen.

Ein paar Kapitel später hat die Gewalt auf der Erde schon überhandgenommen. (Ich finde, das klingt so aktuell wie nie – oder?). Und Gott scheint an seiner Menschheit fast zu verzweifeln, es reut ihn, dass er den Menschen geschaffen hat. Gott drückt den „Reset-Knopf“, er will einen Neustart für die Menschheit (und für die ganze Schöpfung). In der Arche überlebt Noah mit seiner Familie und den Tieren. Weil Gott sie durch die Fluten hindurch rettet und einen Neuanfang mit ihnen und mit der ganzen Menschheit macht. Gott schließt einen Bund mit ihnen.

Im Buch Exodus dann schreit das Volk Israel zu Gott, weil sie in Ägypten unterdrückt werden. Und Gott hört sie. Als der Pharao beschließt, dass die männlichen Neugeborenen der Hebräer getötet werden, da legt eine verzweifelte, wagemutige Mutter ihren Sohn in ein wasserdichtes Kästchen. Sie legt das schwimmende Kästchen auf den Nil, ins Wasser. Auf wundersame Weise überlebt das Kind – es wird Mose genannt. Mose wird gerettet aus dem Wasser. Einer, der aus dem unterdrückten Volk Israel kommt. Viele Jahre später kommen die Israeliten frei – auf wundersame Weise – indem sie durch das Schilfmeer fliehen. Auf trockenem Land schaffen sie es durch das Wasser hindurch, so erzählen sie es später. (Ihre Verfolger aber gehen in den Wellen unter.) Die Israeliten jubeln: Gott hat uns befreit aus der Unterdrückung und uns durch das Wasser geführt!

Dann kommt die Überraschung: Der Neuanfang führt erst mal in die Wüste. Da wandern die Israeliten jahrelang umher. Irgendwann ist es dann endlich so weit. Das Volk Israel steht an der Grenze. Da drüben ist das gelobte Land, auf das sie schon so lange warten, sehnsüchtig! Um dahin zu gelangen müssen sie – wie könnte es anders sein? – wieder durch Wasser. Diesmal durch den Fluss Jordan. Die Bundeslade geht voran – eine sichtbare Erinnerung daran: Gott geht mit uns durch das Wasser. In die Freiheit. Das Volk geht hinterher, ins gelobte Land.

Eine lange Zeit später dann wird Jesus geboren, der Zimmermannssohn. Bevor er irgendwie bekannt wird, geht er eines Tages an den Jordan. Da predigt Johannes den Menschen, sie sollen umkehren zu Gott. Sie sollen neu anfangen mit Gott. Jesus steigt in den Fluss hinein, lässt sich taufen, von Johannes: Jesus wird untergetaucht in die Fluten

und wieder emporgezogen. Untergetaucht, das ist wie ein kleiner Tod. Emporgezogen aus dem Wasser, ins Licht – das ist wie neugeboren werden. Neugeburt, aus Wasser und Geist. Jesus macht es uns vor. Und viel später noch erinnern sich seine Freundinnen und Freunde an einen Auftrag, den er ihnen gegeben hat. Ganz zum Schluss hat er ihnen gesagt: Erzählt den Leuten von mir und von Gottes Kraft mitten unter uns. Und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Wir sind am Ende unserer Reise durch die Bibel angekommen. Gott rettet. Aus dem Wasser. Durch das Wasser hindurch. Zu neuem Leben. Immer und immer wieder.

Wir sind am Ende unserer Reise durch die Bibel angekommen. Aber wir sind noch nicht ans Ende gekommen mit Gottes großer Geschichte von der Befreiung zu neuem Leben. Denn diese Geschichte geht weiter – mit unserer Taufe wird sichtbar: Wir sind eingewoben in Gottes große Geschichte. Weil Gott uns liebt, rettet er dich und mich. Das Chaos, das Bedrohliche in unserem Leben, es wird nicht gewinnen, am Ende. Gott geht mit dir in die Fluten hinein und holt dich heraus. Gott schenkt dir einen Neuanfang. Weil Gott dich liebt. Das ist sein großes Versprechen. Das ist unsere große Zuversicht, die wir in der Taufe feiern.

Das heißt nicht, dass wir nicht angefochten sein werden. Chaos und Todesmächte sind noch da. Aber sie haben nicht das letzte Wort. So hat es George erlebt.¹ George und sein großer Bruder Cisco sind Teenager, die in Los Angeles leben, in den USA. Sie sind Gangmitglieder. George wird irgendwann von der Polizei gefasst – und landet in einer Jugendhaftanstalt. Während der Monate dort, entscheidet George sich für einen Neuanfang, im Glauben. Er will sich taufen lassen.

Am Tag seiner Taufe fährt sein Pfarrer mit bleischwerem Herzen ins Gefängnis zu George. Denn am Vorabend ist Cisco, Georges Bruder, ermordet worden von einer anderen Gang. Noch weiß George nichts davon. So steht er strahlend am Taufbecken. Das Wasser der Taufe läuft über seine Stirn.

Danach nimmt der Pfarrer George beiseite – jetzt muss er ihm vom Tod seines Bruders erzählen. Dabei ist klar: Die Gangs leben nach dem Prinzip der Rache: „Wenn du einen von uns tötest, dann werden wir dich umbringen.“ So erwartet der Pfarrer die übliche Reaktion auf die Todesnachricht: Wut und Rage, gepaart mit wilden Versprechen, Rache zu üben für den Mord. – Schweren Herzens erzählt der Pfarrer George, dass sein Bruder ermordet worden ist. Und was passiert? George bricht in Tränen aus – pure Trauer, ohne jede Spur von Wut oder Rache. Und der Pfarrer sagt später: „Georges schiere Trauer kam mir vor wie der Schmerz im Herzen Gottes.“ So ist es: Gott geht mit uns in die Fluten, in den Schmerz, in das Chaos

und trauert mit uns. Und Gott holt uns raus aus dem Unheilszusammenhang von Vergeltung und Rache.

Aber Taufe trägt uns nicht nur in schweren Tagen. „Ich gehöre zu Christus. Gott liebt mich ohne Wenn und Aber!“ Wir dürfen und sollen das genießen! Daran hat mich Emilys Taufe erinnert. Vor ein paar Jahren durfte ich sie taufen. Emily und ihre Zwillingschwester sind 8, als sie beschließen, dass sie getauft werden wollen, bei einem Tauffest unter freiem Himmel. Ich bin ein bisschen nervös, denn es ist meine erste Taufe. Ich hatte gelernt, immer eine große weiße Stoffserviette dabei zu haben – für den Fall der Fälle, dass der Täufling zu viel Wasser abbekommt. So stehe ich also an Emilys Tauftag am Taufbecken. Sie beugt sich über das Taufbecken – ich gieße ihr drei Mal Wasser über den Kopf, ziemlich viel Wasser. So taufe ich sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Irgendwie habe ich wirklich viel Wasser genommen. Emily richtet sich auf. Das Wasser läuft ihr übers ganze Gesicht. Ich greife schon nach der Stoffserviette. Aber Emily – sie strahlt einfach und hält ihr Gesicht in die Sonne. So bleibt sie einfach stehen. Und genießt ihre Taufe, wie das Wasser an ihr herabläuft!

Die Taufe ist der rote Faden, der sich durch unser Leben zieht. In guten und in schlechten Tagen können wir uns daran erinnern: Ich bin getauft, ich gehöre zu Christus. Gott liebt mich, er geht mit mir durch die Chaosfluten in diesem Leben – und darüber hinaus.

Die Taufe, sie gilt auch angesichts des Todes. Zu wissen „Ich bin getauft – ich gehöre zu Christus“, das kann uns deshalb auch im Sterben tragen. Sieghart Spies, von dem ich vorhin erzählt habe, er hat sich mal einen Taufschal nähen lassen von jemandem aus unserer Gemeinde. Dieser Taufschal lag bei Siegharts Beerdigung auf seinem Sarg. So hatte er es sich gewünscht.

Ich bin getauft, ich gehöre zu Christus. Gott liebt mich und dich. Er geht mit uns und führt uns durch das Wasser, durch das Chaos, durch die Bedrohung zu neuem Leben. Darum geht es in der Taufe. Und dieser rote Faden zieht sich durch unser Leben als Getaufte. So werden wir mit unserer Geschichte hineingewebt in Gottes große Geschichte mit dieser Welt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

PS: Wer gerne ein Stück roten Faden als Erinnerung an die eigene Taufe möchte, kann mich nachher am Eingang gerne ansprechen...

¹ Aus: Gregory Boyle, *Tattoos on the Heart: The Power of Boundless Compassion*, 2010.